

Sicherheitsexperte im Kreuzfeuer

Johannes Varwick und Dieter Sobotka zu Gast bei der Oberstufe des GAL- und des PPR-Gymnasiums Siegen



Neben der Oberstufe seiner eigenen Schule begrüßte Oberstudiendirektor Dieter Fischbach auch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Am Löhrtor zu der Veranstaltung, die sich der Sicherheitspolitik und der NATO widmete. *Fotos: privat*

sz **Siegen**. Die Jugend interessiert sich nur für sich selbst? NATO und Sicherheitspolitik sind für Schulen kein Thema? Mit solchen Vorurteilen räumten die Oberstufen des Peter-Paul-Rubens-Gymnasiums und des Gymnasiums Am Löhrtor in der vergangenen Woche gehörig auf. Kritische Fragen zur Zukunft der NATO, Perspektiven der Beziehungen zu Russland und die Sicherheitspolitik insgesamt standen im Zentrum einer engagierten Diskussion, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Gäste sachkundig und mit kritischen Fragen „löchernten“.

Vor etwa 150 Schülerinnen und Schülern aus sozialwissenschaftlichen Kursen der Oberstufen beider Gymnasien begrüßte im Forum des Peter-Paul-Rubens-Gymnasiums Oberstudiendirektor Dieter Fischbach ein kompetentes Duo. Dieter Sobotka, Chefredakteur der Siegener Zeitung, interviewte vor den Lernenden den renommierten Sicherheitsexperten Prof. Dr. Johannes Varwick, zugleich Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik.

Sobotka legte den Fokus auf alle wichtigen Fragen zur Zukunft des westlichen Verteidigungsbündnisses: die Beziehungen zu Russland, das Verhalten der Amerikaner und Donald Trumps, die Akzeptanz der Bundeswehr in der Bevölkerung,

die Folgen des faktischen Ausstiegs aus der Wehrpflicht, die Diskussion über eine Erweiterung nach Osten (Ukraine und Georgien), die Finanzierung der NATO und die Ausstattung der Bundeswehr. Varwick äußerte sich sehr differenziert und kenntnisreich zu allen Themen, bisweilen auch überraschend kritisch.

Hinter den oft derb und rumpelnd vortragenen Forderungen des US-amerikanischen Präsidenten sah er amerikanische Interessen, für die „wir Deutschen durchaus Verständnis aufbringen sollten“. Eine engere Beziehung zu Russland, „einem Land mit enormem Potential, aber einem Bruttoinlandsprodukt wie Spanien“, wünschte sich auch Varwick.

Der Wissenschaftler, der den Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und europäische Politik an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg innehat, wies aber darauf hin, dass die innenpolitischen Probleme und die Menschenrechtsfragen in Russland nicht das Einzige seien, was die westliche Wertewelt irritiere. „Auch das unterstützende Verhalten Russlands gegenüber Staaten wie Iran, Venezuela und Syrien, um nur drei Beispiele zu nennen“, sei ein echtes Hindernis für Vertrauen in die Politik des Kreml.



Das Interview von Dieter Sobotka mit Johannes Varwick (links) bildete den Einstieg in eine lebhafte Diskussion.

Eine kontroverse Diskussion mit den Schülern entzündete sich an der Krim- und Ukraine-Problematik und der Frage, ob nicht auch die EU mit zu großen Lockungen zur Verschärfung der Krise beigetragen habe. Varwick: „Was die Krim-Frage angeht, sollten wir besser einen Modus vivendi finden, damit umzugehen.“ Aber Russlands oft problematisches Verhalten könne man nicht einfach ignorieren. Man solle aber auf die Aufnahme der Ukraine und Georgiens in die NATO besser verzichten.

Zum Ende der rund zweistündigen Veranstaltung ging es auch um die Berufswahl. Mit Blick auf ein Studium äußerte sich der Politikwissenschaftler Varwick eher abratend: „Es gibt zu viele Studenten dieses Fachs in Deutschland. Nur wenn Sie wirklich dafür brennen und einer der Besten werden wollen, sollten Sie Politikwissenschaften studieren.“

Anders Dieter Sobotka: „In der Journalistik können wir gut Vertreter aller Studienrichtungen gebrauchen.“ Was in der Medienlandschaft insgesamt besonders fehle, seien Juristen, die komplexe Sachverhalte gut und anschauliche vermitteln und das Juristendeutsch in verständliche Sprache übersetzen könnten.